

aber heidnischen, griechisch-orientalischen Mythen und Anschauungen zum Opfer gefallen sei und damit für den verhängnisvollen Gegensatz von Judentum und Christentum und die gegenüber Jesu eigener Predigt und dem echten Judentum verfremdete Lehrtradition der Kirche die eigentliche Verantwortung trage . . . Der jüdische Hintergrund der paulinischen Theologie und die eifernde Liebe des Apostels für sein Volk wird dabei nicht bestritten, aber statt einer ‚Rejudaisierung‘ der Botschaft Jesu, die man ihm früher zum Vorwurf machte, wird ihm jetzt das Ausbrechen aus den im Judentum streng bewahrten Grenzen vorgehalten“ (S. 237 f.). Jüngst habe E. Bloch („Atheismus im Christentum“, 1968) „mit der den marxistischen Philosophen kennzeichnenden Maßlosigkeit und unter grotesken Verzerrungen die Kübel des Zorns über Paulus ausgegossen“ (S. 328). So etwa stelle sich die Lage dar, in der heute die Frage Jesus – Paulus erneut aufgebrochen ist.

In dieser Lage bietet G. Bornkamm selbst sein umfangreiches, auf der neueren Paulus-Forschung basierendes, in der Darstellung den Leser am Erkenntnisprozeß teilnehmen lassendes Paulusbuch an (Erster Teil: Leben und Wirken; Zweiter Teil: Botschaft und Theologie). Gleichzeitig hat H. Braun, durch seine Qumran-Forschungen ausgewiesener Kenner der Zeit Jesu, seine Darstellung des „Mannes aus Nazareth“ veröffentlicht. Sie beginnt mit dem lapidaren Satz: „Jesus war Jude“ (S. 13), und Braun ist sorgfältig bemüht, jeweils zu zeigen, wieweit Jesus an seine jüdischen Voraussetzungen gebunden ist und wo er sie überschreitet. Die beiden Darstellungen, die hier nur nachdrücklich empfehlend angezeigt, nicht ausführlich gewürdigt werden können, rücken Paulus und Jesus in einer Frage unmittelbar zueinander, der gegenwärtig so lebhaft neu aufgebrochenen Frage nach Gott. Bahnt sich hier ein neuer (weil alter) Boden für Jesus *und* Paulus an? R. P.

RAGNAR BRING: Der Brief des Paulus an die Galater. (Übersetzung aus dem Schwedischen von Dr. Karl-Ludwig Voss.) Berlin und Hamburg 1968. Lutherisches Verlags-haus. 253 Seiten.

Der gelehrte schwedische Verfasser möchte mit diesem Kommentar einen Mittelweg einschlagen. Einerseits möchte er den Leser nicht mit der Masse der philologisch-stilistischen Einzelheiten und ihrer Diskussion belasten; auf der anderen Seite möchte er aber keineswegs einen lediglich „erbaulichen“ Traktat liefern. Seine Absicht konzentriert sich also auf die Vermittlung der Einsichten, die sich dem Fachgelehrten erschließen – und das unter ganzem Einsatz der zur Verfügung stehenden theologischen Aussage- und Deutungskräfte. Wir haben also einen theologischen Kommentar vor uns, der aber auf moderner exegetisch-wissenschaftlicher Arbeit basiert. In Ansehung dieses Zieles und des zu seiner Erreichung eingeschlagenen Weges wird man diesem Unternehmen eine große Anerkennung zusprechen müssen. Der Verfasser hat ohne Zweifel nur zu sehr recht, wenn er bemerkt, daß Arbeiten dieser Art nötig sind: Die für die sogenannte „Praxis“ angebotenen Hilfen verzichten meist zu sehr auf die sachliche und kritische Seite der Darlegung eines biblischen Textes. Die rein wissenschaftlich orientierten Kommentare bieten (selbstverständlich aufgabengemäß!) eine große Fülle diskutierten Einzelmateri- als; sie sind zudem in hohem Maße an Sprachkenntnisse gebunden, und zwar so, daß man sie ohne diese einfach nicht „gebrauchen“ kann. Die vorliegende Arbeit ist eine ausgezeichnete Brücke, deren größter Vorteil wohl darin besteht, daß man sie nach beiden Seiten hin beliebig be-

nutzen kann. Dafür gebührt dem Verfasser ein außerordentliches Wort des Dankes.

Dr. K.-L. Voss hat uns eine flüssige Übersetzung in einer sprachlich gut gewählten, weil ausgleichenden Form geliefert, die der Anlage und der Absicht dieses Werkes wohl in denkbar hohem Maße entsprechen dürfte. O. K.

A.-M. COCAGNAC: Was sagt uns die Bibel? Ein Bildungsbuch für Kinder mit vielen farbigen Bildern von Jacques Le Scanff. Die französische Originalausgabe erschien unter dem Titel: „Les mots de la Bible“ (im Verlag Les Editions du Cerf, Paris 1968). Deutsch von Renate Kaufmann. Freiburg-Basel-Wien 1968. Herder-Verlag. 95 Seiten.

Dieses interessante Buch, dessen Besprechung in religionspädagogischen Zeitschriften am Platz ist und dort sowohl inhaltlich wie sprachlich und bildmäßig eine ausgezeichnete Note zu erhalten verdient, kann hier u. U. nur danach bemessen werden, ob der richtige Ton gegenüber dem israelitischen und jüdischen Volk getroffen ist. Man kann ihm bescheinigen, daß alles, was gesagt wird, ganz sachlich und gerecht, mit Ernst und Liebe gesagt wird.

Dr. Karl Fr. Krämer

HANS CONZELMANN: Geschichte des Urchristentums (NTD Ergänzungsreihe 5). Göttingen 1969. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 171 Seiten.

HEINRICH KASTING: Die Anfänge der urchristlichen Mission. Eine historische Untersuchung (Beiträge zur evangelischen Theologie 55). München 1969. Verlag Chr. Kaiser. 158 Seiten.

Als erster Band einer Ergänzungsreihe „Grundrisse zum Neuen Testament“ zu der bekannten Kommentarreihe „Neues Testament Deutsch“ ist eine kurze Darstellung der Geschichte des Urchristentums aus der Feder des bekannten Göttinger Neutestamentlers H. Conzelmann erschienen. Die einzelnen Kapitel machen mit den Problemen und gesicherten Verläufen der Geschichte des Urchristentums bekannt: Quellen, Zeitrechnung, Anfänge, Urgemeinde, Ausbreitung bis zum Apostelkonzil, hellenistisches Christentum vor Paulus, Paulus und seine Gemeinden, Apostelkonzil, Urgemeinde zwischen Apostelkonzil und jüdischem Krieg, Kirche bis Ende des 1. Jhs., Kirche und Welt, Judenchristentum nach dem jüdischen Krieg. Ein Ausblick auf die Entstehung des neutestamentlichen Kanons schließt die Darstellung ab; in zwei Anhängen werden Personen aus der Geschichte des Urchristentums (in kritischer Sichtung von Geschichte und Legende) vorgestellt und Quellen übersetzt zur Dokumentation beigegeben. Besonders bedeutsam ist die ausführliche Einleitung „Geschichte und Geschichtsbild“, die sich mit den historiographischen Problemen der Geschichte des Urchristentums auseinandersetzt.

Die Göttinger Dissertation des Conzelmann-Schülers H. Kasting ist eine wertvolle Ergänzung der angezeigten Gesamtdarstellung. Im ersten Teil zeichnet Kasting eine Skizze der zeitgenössischen jüdischen Mission (Ausbreitung der Juden und ihre Mission, Freunde der Synagoge und Proselyten, Charakter der jüdischen Mission). Der zweite Teil enthält Erörterungen zu den Sendungsworten in den Osterberichten, zum Sendungsmotiv darin, über die Berufung des Paulus, den urchristlichen Apostolat, die älteste Missionstätigkeit, die urchristliche Mission und die Wirksamkeit Jesu und die Anfänge einer Missionstheologie. Beachtlich ist die eigenständige Stellungnahme in der seit